

Cornelia Kuhnert im Gespräch.

Cornelia Kuhnert wurde in Hannover geboren. Sie arbeitete zwölf Jahre als Lehrerin an verschiedenen Schulen in Hannover und Burgdorf sowie sechs Jahre als Fraktionsvorsitzende im Burgdorfer Stadtrat. Seit einigen Jahren schreibt Sie kurze Kriminalgeschichten oder lange Kriminalromane, die in der Region Hannover und an der Küste spielen. Die Autorin lebt mit Mann, Kindern und Tieren in Isernhagen in einem alten Bauernhaus.

Vor den Toren Hannovers spielt auch Ihr 2011 erschienener Roman „Tödliche Offenbarung“, genau wie viele ihrer bitterbösen Kurzkrimis, die in zahlreichen Anthologien namhafter Verlage erschienen sind. In den letzten Jahren hat sie sich selbst auch als Herausgeberin von Anthologien bei Heyne, DTV und KBV einen Namen gemacht. Mit dem Titel "Krabbenbrot und Seemannstod" (Rowohlt) hat sie zusammen mit Christiane Franke drei liebenswerte Figuren geschaffen, die den Mördern in Ostfriesland lange Beine machen. Das Autorenduo hat 2015 mit „Der letzte Heuler“ und 2016 mit „Miss Wattenmeer singt nicht mehr“ nachgelegt. Alle drei Bücher sind von Oliver Kalkhofe als Hörbuch eingelesen.

Mit dem Buch „111 Orte in Hannover, die man gesehen haben muss“, hat Cornelia Kuhnert zusammen mit Günter Krüger den Bestseller unter den Hannover-Stadtführern geschrieben. 2015 haben die beiden mit „111 Orte rund um Hannover, die man gesehen haben muss“ nachgelegt.

Im nachfolgenden Gespräch äußert Sie sich über die Motive einer Kriminalschriftstellerin, vermeintliche Kleinstadtidyllen, mörderische Schwestern und Ihre neueste Buchveröffentlichung.

Frau Kuhnert, zu Beginn des Gesprächs eine ganz einfache Frage: Warum sind Sie Kriminalschriftstellerin geworden?

C. K. Im Kriminalroman kann ich alles darstellen, was im Leben der Menschen von Bedeutung ist. Ihre Träume, ihre Vorlieben, Ängste und Schwächen. Es ist Platz für Leidenschaften und Intrigen, alles ist möglich, sogar Tabubrüche. Was liegt also näher, als die Geschichten, die ich im Kopf habe, in Form eines Kriminalromans zu Papier zu bringen.

Liest man als Autorin eigentlich selbst Kriminalromane? Wenn ja, wer begeistert Sie?

C. K. Natürlich, schon seit vielen Jahren. Zuerst las ich Bücher von Agatha Christie, dann Dorothy Sayers und Elisabeth George und viele weitere Romane, die in England spielen. Mit Donna Leon entdeckte ich Venedig und mit Andrea Camilleri Sizilien. Robert Wilson zeigte mir den Süden Spaniens, Henning Mankell Schweden und Polina Daschkowa sowie Viktoria Platowa Russland. Aber warum in die Ferne schweifen? In letzter Zeit begeistere ich mich für deutsche Kommissare beiderlei Geschlechts, die wie bei Nele Neuhaus im Taunus, Rita Falk und Nicola Förg im Allgäu oder bei Susanne Mischke in Hannover und Klaus-Peter Wolf in Ostfriesland ermitteln und erfreue mich an den skrupellosen Frauen von Ingrid Noll oder an Elisabeth Hermanns Anwalt Vernau, um nur die bekanntesten zu nennen.

Ihre Geschichten spielen oftmals in vermeintlichen Kleinstadtidyllen. Inwieweit inspiriert Sie die Umgebung, in der Sie selbst leben?

C. K. Am besten kann man über Dinge schreiben, die man gut kennt. Das gilt auch für die kleinstädtische Umgebung. Das Leben in einer Kleinstadt spiegelt das Leben in allen Facetten wieder. Im Unterschied zu einer Großstadt treten hier nur die Strukturen deutlicher zu Tage, weil der Maßstab aller Dinge kleiner ist, die Menschen sich untereinander kennen und alles sehr viel persönlicher ist. Im übrigen gilt hier das gleiche wie überall: Wer mit offenen Augen und Ohren durchs Leben geht, sieht vieles, was andere nicht wahrnehmen und aus vermeintlichen Idyllen

werden mit ein wenig Phantasie Schreckensvisionen.

In Ihrem ersten Roman wurde ein Bürgermeister ermordet. Konnten Sie ermitteln, ob der Bürgermeister Ihren Roman gelesen hat?

C. K. Welcher Bürgermeister? Ich kenne mindestens sieben, die sich angesprochen fühlen könnten, denn der „Tod am Hochsitz“ spielt in einer Kleinstadt vor den Toren Hannovers, die an Burgdorf erinnert, aber auch Züge von Großburgwedel hat und der ein Straßendorf vorgelagert ist, das Isernhagen ähnelt. Dieser Ort ist also fiktiv. Einer der Bürgermeister hat mir übrigens lachend erzählt, dass er mit den Worten angesprochen wurde: „Du lebst ja noch!“ und ein anderer bekam den Roman von Mitarbeitern geschenkt.

Wie realistisch sind die Darstellungen in Ihren Romanen?

C. K. Sie orientieren sich an den örtlichen Gegebenheiten, verschmelzen aber zu einer fiktiven Einheit. Das gilt auch für die Polizeiarbeit. Wollte man hier alles wie in der Wirklichkeit erzählen, dann würde das eine zähe Sache. Polizeiarbeit ist Routinearbeit, das sagt jeder, der damit zu tun hat. Auch der Tatort im Fernsehen hat damit wenig zu tun, denn im echten Leben ist das Landeskriminalamt in Hannover zum Beispiel nicht im chicen Gebäude der NordLB untergebracht, sondern in einem aus den Nähten platzenden Nachkriegsbau. Eine Einzelkämpferin als Kommissarin wie Maria Furtwängler, alias Charlotte Lindholm, ist genauso wenig denkbar. Das gleiche gilt für meinen Kommissar Beckmann oder den Ostfriesen Rudi Hieronymus Meyer. Ein Kriminalroman verarbeitet Realitäten mit Phantasie.

Ein weiteres von Ihnen im Heyne Verlag herausgegebenes Buch heißt „Eiskalte Weihnachtsengel“ Die Kurzkrimis halten, was der Titel verspricht. Sie und Ihre Kolleginnen lassen die Protagonistinnen schnell zur Sache kommen und für die Männer sieht es oftmals gar nicht gut aus...

C. K. In der Tat. Es sind Frauen, die sind am Ende ihrer Geduld, einsame Wesen, die sich nicht einfach ihrem Unglück ergeben wollen. Ohne schlechtes Gewissen lösen sie die Probleme auf ihre Weise, fragen sich nicht, ob sie sich strafbar machen. Für mich ist das ein interessantes Phänomen, weil diese Egozentrik und Skrupellosigkeit in der Wirklichkeit auch immer mal wieder vorkommt. Viele meiner Kolleginnen sehen das genauso.

Sie sind Mitglied in mehreren Vereinigungen deutscher Krimiautorinnen. Warum?

C. K. Schreiben ist eine einsame Tätigkeit - da es ist ein schönes Gefühl sich mit anderen „Schreibtischtätern“ oder Krimiinteressierten darüber auszutauschen, wie es bei den „Mörderischen Schwestern“ ständig passiert. Es gibt dort Fachfrauen für fast jedes Gebiet und kaum eine blutige Frage bleibt unbeantwortet. Auf diesem Wege habe ich viele Kolleginnen kennen gelernt, mit denen ich dann in Anthologien zusammen gearbeitet habe. Daraus hat sich dann auch die Zusammenarbeit mit Christiane entwickelt.

Wie kann man die „Mörderischen Schwestern“ buchen? Und sollte man das bei soviel versteckter, krimineller Energie wirklich tun?

C. K. Keine Angst, wir schreiben nur. Und wer uns kennen lernen will, dem lesen wir etwas vor – von der klassischen Einzellesung über die Gemeinschaftslesung, die wir auf Wunsch gern auch mit thematischer Begleitmusik untermalen lassen. Auch eine Crime-Night mit Minutentakt oder szenische Lesungen sind möglich. Kurzum: Alles ist denkbar. Wenn interessierte Veranstalter wie beispielsweise Buchhandlungen Näheres wissen möchten, dann schreiben Sie mir einfach kurz eine E-Mail.

Wie ist der Stand der Krimireihe, die in Neuharlingersiel spielt?

C. K. Der erste Band erschien 2014 unter dem Titel „Krabbenbrot und Seemannstod“ im Rowohlt Verlag. 2015 folgte „Der letzte Heuler“ und 2016 „Miss Wattenmeer singt nicht mehr“.

Um was geht es im ersten Fall?

C. K. Auf den Eisschollen im Hafenbecken von Neuharlingersiel findet man die Leiche des Geschäftsführers der Krabbenschälffabrik. Für die Ermittler steht der Täter sofort fest: Hauke Matthiesen, dessen hochschwängere Frau ein Verhältnis mit dem Toten gehabt haben soll. Aber Haukes Freunde wollen das nicht glauben. Und so ermitteln Dorfpolizist Rudi, Postbote Henner und Lehrerin Rosa auf eigene Faust - und stoßen auf eine heiße Spur: den Krabben-Preis-Krieg zwischen Fischern und Großhändlern.

Aus welchem Milieu kommt der Mörder?

C. K. Es gibt viele Verdächtige. Vom alt eingesessenen Reeder, eine vermögende Witwe bis zum Krabbenfischer. Lassen Sie sich überraschen, wer der Täter ist.

Und um was geht es im zweiten Fall?

Rosa entdeckt am Strand einen einsamen Heuler. Als sie Hilfe für das Robbenbaby holen will, trifft sie nicht auf die Tierärztin, sondern auf deren Gatten. Der liegt in einer Blutlache. Und ist ziemlich tot.

Wie sich herausstellt, wurde der pensionierte Chefarzt der Kinderklinik erschossen. Mit einer russischen Makarow. Die Kripo Wittmund glaubt daher an Auftragsmord, doch Rosa und ihre Freunde – Dorfpolizist Rudi und Postbote Henner – halten das für ziemlich Quatsch. Auf eigene Faust und mit ihren ganz speziellen Methoden stellen die drei Ermittlungen an. Und stolpert über Dixi-Klos, kostspielige Reitstunden und Liebesverhältnisse, die so ganz rund wohl nicht gelaufen sein dürften ...

Und im dritten Fall?

Während am Strand von Greetsiel die «Ostfriesische-Schlickrennen-Wältmeisterschaft» tobt, wird Aleke Dönnerschlach auf ihrer Fischfarm ertränkt. Ihr frisch angetrauter Gatte hat ein wasserdichtes Alibi – er war beim Rennen mit im Team von Henner und Rudi dabei. Doch wer hatte ein Motiv, Aleke um die Ecke zu bringen? Die Kripo Wittmund hat schnell einen Schuldigen parat, aber Henner, Rudi und Rosa haben da mal wieder ihre Zweifel. Erst recht, als ein zweiter Mord geschieht. Und als sie erfahren, dass es von Seiten der Tierschützer massive Proteste und Angriffe gegen die Fischfarm gab, legt das Trio sich so richtig ins Zeug.

Gibt es weitere neue Projekte?

C. K. Christiane Franke und ich arbeiten am 4. Teil dieser Ostfriesland Serie. Darüber hinaus gebe ich eine Anthologie unter dem Titel "Mord macht hungrig" im Rowohlt Verlag heraus, in dem der Reigen der erfolgreichsten deutschen Serienermittler internationale Unterstützung aus Venedig, Sizilien und Frankreich bekommt.

Vielen Dank für dieses Gespräch.

Das Interview mit Cornelia Kuhnert führte Mathias Rätsch am Küchentisch im Bauernhaus der Autorin. Der Tee war sehr lecker - und schmeckte keineswegs merkwürdig bitter.

Abdruck erwünscht Belegexemplar erbeten.

Kontakt Cornelia Kuhnert:

Telefon 05139 | 8 73 28

E-Mail: conny.kuhnert@web.de

Internet: www.corneliakuhnert.de

Kontakt Rättsch Communications

Mathias Rättsch

Magdeburger Straße 7

28215 Bremen

Telefon +49 (0)421 | 5 79 55 52

E-Mail: info@raetsch.de

Internet: www.raetsch.de und www.werbetexter-bremen.de